

Teil C

Moderne Fremdsprachen

Jahrgangsstufen 1 – 10



Inhalt

1	Kompetenzentwicklung in den modernen Fremdsprachen	3
1.1	Ziele des Unterrichts	3
1.2	Fachbezogene Kompetenzen	9
2	Kompetenzen und Standards	13
2.1	Funktionale kommunikative Kompetenz	22
2.1.1	Hör-/Hörsehverstehen	22
2.1.2	Leseverstehen	24
2.1.3	Sprechen	25
2.1.4	Schreiben	27
2.1.5	Sprachmittlung	28
2.1.6	Verfügen über sprachliche Mittel	29
2.2	Interkulturelle kommunikative Kompetenz	30
2.3	Text- und Medienkompetenz	31
2.4	Sprachbewusstheit	32
2.5	Sprachlernkompetenz	32
3	Themen und Inhalte	33
3.1	Themenfeld: Individuum und Lebenswelt	34
3.2	Themenfeld: Gesellschaft und öffentliches Leben	35
3.3	Themenfeld: Kultur und historischer Hintergrund	36
3.4	Themenfeld: Natur und Umwelt	37

1 Kompetenzentwicklung in den modernen Fremdsprachen

Chinesisch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Neugriechisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Sorbisch/Wendisch, Spanisch, Türkisch

1.1 Ziele des Unterrichts

Der Erwerb von Fremdsprachen bildet eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung interkultureller Handlungsfähigkeit. Die Vorbereitung auf authentische Sprachbegegnungen ist daher das übergeordnete Ziel des Fremdsprachenunterrichts. Der systematische Aufbau sprachlicher Kompetenz im Zusammenhang mit der Entwicklung von Sprachlernkompetenz durch kooperative und individuelle Arbeit, die zunehmend selbstständig gestaltet und beurteilt wird, bildet eine wichtige Grundlage des Fremdsprachenunterrichts in den Jahrgangsstufen 1 bis 10. Daneben erhalten die Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenunterricht auch die Gelegenheit, Sprache, Verwendungssituationen und daraus resultierende sprachliche Besonderheiten zu reflektieren, um die eigene Sprachverwendung zunehmend bewusst gestalten zu können. Sie entwickeln die Fähigkeit, Texte und Medien aus verschiedenen Bereichen des Alltagslebens zu verstehen, sich über sie auszutauschen und davon ausgehend eigene Texte zu produzieren. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Gelegenheiten zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen, was insbesondere auch durch bilinguale Unterrichtsangebote unterstützt werden kann. Neben direkten Begegnungen mit Menschen aus dem anderen Sprachraum bieten vor allem authentische Materialien vielfältige Ansatzpunkte zur kulturellen und ästhetischen Bildung und zum fachübergreifenden sowie fächerverbindenden Lernen.

Dies geschieht exemplarisch in der Auseinandersetzung mit Themen, die sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler orientieren, sowie mit Themen des öffentlichen Lebens der Bezugskulturen (auch im Vergleich zur eigenen Kultur). Dabei werden sowohl Themen des Alltags als auch Themen von globaler Bedeutung in den Unterricht einbezogen. Unter Berücksichtigung des jeweiligen Sprachlernniveaus und des Alters der Schülerinnen und Schüler erfolgt dies anhand von kulturellen, politischen, gesellschaftlichen und anderen Aspekten, die sich in den jeweiligen modernen Fremdsprachen unterscheiden können (vgl. Kapitel 1.2).

Rolle der Mehrsprachigkeit und Bedeutung der einzelnen Fremdsprachen

Der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule schafft die Grundlage für lebenslanges Fremdsprachenlernen, motiviert Schülerinnen und Schüler, weitere Fremdsprachen zu lernen und bildet somit eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung von Mehrsprachigkeit. In einer Zeit zunehmender internationaler Verflechtungen und Kontakte ist die Lebenswirklichkeit der heute Heranwachsenden von verschiedenen Sprachen und Kulturen geprägt. Vielfach trifft dies bereits für die frühe Kindheit zu. Spätestens in der Schule und im Freizeitbereich sammeln die Lernenden – besonders durch den Umgang mit den Medien – Eindrücke, die über ihre Herkunftssprache und -kultur hinausgehen und die Entwicklung interkultureller Handlungsfähigkeit erfordern. In diesem Zusammenhang kommt dem Erwerb von Fremdsprachen eine entscheidende Rolle zu. Er bildet eine wesentliche Voraussetzung dafür, Menschen mit unterschiedlichen Sprachen zu verstehen, und erleichtert die grenzüberschreitende Verständigung sowie persönliche Kontakte, berufliche Mobilität und Kooperationsfähigkeit. Bereits im Jahr 1995 hat sich die Europäische Union in ihrem Weißbuch dafür ausgesprochen, dass alle Europäerinnen und Europäer Unterricht in mindestens zwei Fremdsprachen erhalten sollen („Muttersprache plus zwei“). Der Aufbau und die Förderung individueller Mehrsprachigkeit ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Schule.

Hinsichtlich der Auswahl einer bestimmten modernen Fremdsprache bzw. bestimmter Sprachenfolgen stehen den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung. Bei der Entscheidung für die Fremdsprachenfolge sind neben individuellen Gegebenheiten auch Aspekte für das Lernen weiterer Fremdsprachen zu berücksichtigen. Erfolgserlebnisse bei der praktischen Anwendung von Fremdsprachen fördern in einem lernpsychologisch günstigen Alter den Aufbau einer hohen Sprachlernkompetenz. Diese kommt dem Erlernen weiterer Fremdsprachen zugute. In einem wesentlich kürzeren Zeitraum können sie dadurch ein in der Regel vergleichbares Kompetenzniveau wie in ihrer ersten Fremdsprache erreichen. Sie profitieren dabei von Strategien und Kenntnissen, die sie beim Erlernen der anderen Fremdsprachen erworben haben.

Die verschiedenen Fremdsprachenangebote ermöglichen den Zugang zu den grundlegenden Fertigkeiten des Sprachgebrauchs in unterschiedlichen Kulturen und tragen damit zur Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im internationalen Kontext bei. Im Vergleich der Kultur und der gegenwärtigen Lebensumstände der unterschiedlichen Zielsprachenländer mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit erwerben sie darüber hinaus interkulturelle Kompetenz, die sie befähigt, Begegnungen mit Menschen und mit Gegebenheiten aus anderen Teilen der Welt erfolgreich zu meistern und als Bereicherung zu erfahren.

Chinesisch: Die wachsende Bedeutung Chinas in Wirtschaft und Politik führt bei Jugendlichen zu einem immer größeren Interesse. Durch das Erlernen der chinesischen Sprache (des Mandarin) wird es den Schülerinnen und Schülern möglich, einen Zugang zur chinesischen Kultur zu finden. Die in der Schule erlangte Vertrautheit mit der chinesischen Sprache, Gesellschaft und Kultur kann später der Schlüssel zu beruflichen Tätigkeiten im Rahmen der historisch gewachsenen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu China sein.

Chinesisch als Fremdsprache bietet die Möglichkeit, eine nichteuropäische Sprache zu erlernen und intensive Erfahrungen mit einer asiatischen Kultur zu sammeln. Sowohl in der Schrift- und Sprachentwicklung als auch hinsichtlich soziokultureller Aspekte unterscheidet sich Chinesisch wesentlich von den europäischen Sprachen. Durch die Vermittlung des anders gearteten Systems von Schrift und Sprache im Chinesischen wird das Verstehen anderer Denk- und Wahrnehmungsstrukturen gefördert. Dies stellt für die Schülerinnen und Schüler eine anspruchsvolle Herausforderung und eine interkulturelle Bereicherung dar.

Englisch ist Muttersprache, Amts- und Verkehrssprache von Hunderten Millionen Menschen in vielen Ländern der Welt. Durch das Erlernen der englischen Sprache erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich differenziert mit den kulturellen, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in anglophonen Ländern auseinanderzusetzen, insbesondere mit denen in Großbritannien, Irland, den USA, Kanada und Australien. Auf diese Weise erweitern sie ihre Kenntnisse über anglophone Länder und vertiefen ihre interkulturelle Kompetenz. Darüber hinaus ist die englische Sprache für die Schülerinnen und Schüler von besonderem Nutzen, da sie weltweit die Rolle der *lingua franca*, der Sprache der internationalen Verständigung zwischen Menschen verschiedener Muttersprachen, übernommen hat. Die allgegenwärtige Nutzung digitaler Kommunikationsmedien erfordert Kenntnisse in der englischen Sprache. Englisch bildet in weiten Bereichen von Wirtschaft, Forschung, Politik und Kultur, im gesellschaftlichen Leben ebenso wie in der Arbeitswelt und dem Freizeitbereich eine wichtige Voraussetzung zur Teilhabe.

Aufgrund der flexiblen und verhältnismäßig einfach anwendbaren Strukturen und aufgrund der Tatsache, dass in weiten Bereichen von Technik und digitalen Medien englische Begriffe zur Alltagssprache bereits jüngerer Kinder gehören, eignet sich Englisch in besonderem Maß für die Verständigung gerade unter jungen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und mit unterschiedlichen Herkunftssprachen.

Französisch ist Amts- und Arbeitssprache bei internationalen Organisationen wie UNO, OECD und UNESCO. In Europa und der ganzen Welt ist in mehr als 30 Ländern das Französische Mutter-, Amts- und internationale Verkehrssprache für rund 220 Millionen Menschen. Zusätzliche Bedeutung für die deutsche Gesellschaft besitzt die französische Sprache aufgrund der hier lebenden Menschen mit französischsprachigem Migrationshintergrund und aufgrund der lebendigen Partnerschaft zwischen Deutschland und Frankreich, die sich nach einer wechselvollen Geschichte entwickelt hat. Aufgrund der starken wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verflechtung zwischen den beiden Ländern hat die französische Sprache eine große Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft der Schülerinnen und Schüler.

Die französische Sprache bietet die Möglichkeit, die Kultur Frankreichs und anderer französischsprachiger Länder kennenzulernen. Die Öffnung gegenüber einer weniger vertrauten Lebenswirklichkeit im benachbarten Frankreich stellt eine Erweiterung und Bereicherung des Erfahrungsbereichs der Schülerinnen und Schüler dar. Die Auseinandersetzung mit spezifischen Ausprägungen der Kultur Frankreichs und französischsprachiger Länder fördert interkulturelle Kompetenz und ästhetische Sensibilität. Historische wie aktuelle französische und frankophone Literatur, Musik, Filme und bildende Kunst sind international bedeutsam und bilden ebenso wie die kulturellen Einflüsse französischsprachiger Länder einen festen Bestandteil des Alltags in Deutschland. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der französischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer romanischer Fremdsprachen geschaffen.

Hebräisch war in der Geschichte stets die Alltagssprache der Juden und die Sprache des Alten Testaments. In Israel ist Hebräisch in modernisierter Form neben dem Arabischen die bestimmende Sprache der Politik, Wirtschaft, Kultur und des täglichen Lebens. Darüber hinaus spielt die hebräische Sprache weltweit in der jüdischen Kultur und Religion nach wie vor eine entscheidende Rolle. Mit Hebräisch lernen die Schülerinnen und Schüler eine semitische Sprache, die sich von den europäischen Sprachen in Klang, Schrift und Grammatik deutlich unterscheidet. Dadurch erweitert sich der Zugang der Schülerinnen und Schüler zu anderen Schrift- und Sprachsystemen, was sich positiv auf das Sprachenlernen allgemein auswirkt. Das Erlernen der hebräischen Sprache weckt bei Schülerinnen und Schülern das Interesse am jüdischen Leben, ermöglicht eine differenzierte und vertiefte Betrachtungsweise der jüdischen Kultur und fördert auf diese Weise die interkulturelle Kompetenz der Lernenden und das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen.

Italienisch: Italien gehört wie Deutschland zu den sechs Gründungsmitgliedern der heutigen Europäischen Union. Der Italienischunterricht löst die in den Folgeverträgen erhobene Forderung ein, junge Menschen durch Kenntnis der Kultur und Sprache des Partnerlandes zu bewussten europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen und ihnen am Beispiel Italiens die europäische Dimension konkret erfahrbar zu machen. Da Italien zu den wichtigsten Wirtschaftspartnern Deutschlands gehört, eröffnen Italienischkenntnisse im Bereich Handel, Dienstleistung und Industrie zusätzliche berufliche Chancen.

Der Spracherwerb bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, mit Italien ein Land besser kennenzulernen, das ein reiches kulturelles Erbe in den europäischen Integrationsprozess einbringt. Seit Jahrhunderten besteht ein reger kultureller Austausch zwischen Italien und Deutschland. Das italienische Klima, die reizvolle Landschaft, die reiche Kultur und die italienische Lebensart machen Italien zu einem der beliebtesten Reiseziele. Außerdem hat die Arbeitsmigration in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dazu beigetragen, dass Elemente italienischer Kultur heute integrativer Bestandteil der Alltagserfahrungen von Schülerinnen und Schüler sind. Design, Mode, Musik und gastronomische Tradition aus Italien gehören zum täglichen Leben und genießen allgemeine Anerkennung. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der italienischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer romanischer Fremdsprachen geschaffen.

Japanisch: Japan spielt seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle in Wirtschaft und Technologie. Japanische Produkte, aber auch Einflüsse der japanischen Kultur (z. B. in der Gastronomie und im Sport) gehören in der heutigen Zeit zum Alltag. Die in der Schule erlangte Vertrautheit mit der japanischen Gesellschaft und Kultur kann daher später der Schlüssel zu beruflichen Tätigkeiten im Rahmen der historisch gewachsenen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu Japan sein.

Japanisch als Fremdsprache bietet die Möglichkeit, eine nichteuropäische Sprache zu erlernen und intensive Erfahrungen mit einer asiatischen Kultur zu sammeln. Sowohl in der Schrift- und Sprachentwicklung als auch hinsichtlich soziokultureller Aspekte unterscheidet sich Japanisch wesentlich von den europäischen Sprachen. Durch die Vermittlung des anders gearteten Systems von Schrift und Sprache im Japanischen werden andere Denk- und Wahrnehmungsstrukturen gefördert, die für die Schülerinnen und Schüler eine anspruchsvolle Herausforderung und eine Bereicherung darstellen.

Neugriechisch: Griechenland gehört wie Deutschland zur Europäischen Union. Der Unterricht in Neugriechisch löst die in den Folgeverträgen erhobene Forderung ein, junge Menschen durch Kenntnis der Kultur und Sprache des Partnerlandes zu bewussten europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen und ihnen am Beispiel Griechenlands die europäische Dimension konkret erfahrbar zu machen.

Über den reinen Spracherwerb hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler mit Griechenland ein Land kennen, das ein reiches kulturelles Erbe in den europäischen Integrationsprozess einbringt. Seit Jahrhunderten besteht ein reger kultureller Austausch zwischen Griechenland und Deutschland. Das griechische Klima, die reizvolle Landschaft, die Zeugnisse einer weit zurückreichenden Kultur und die griechische Lebensart machen Griechenland zu einem beliebten Reiseziel. Außerdem hat die Arbeitsmigration in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dazu beigetragen, dass Elemente griechischer Kultur (z. B. im Bereich der Musik und der Gastronomie) heute integrativer Bestandteil der Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler sind.

Polnisch ist die Sprache unserer unmittelbaren östlichen Nachbarn und eines Mitglieds der Europäischen Union. Im Besonderen in den Regionen in Grenznähe gewinnt die Kenntnis des Polnischen in Deutschland eine zunehmende gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und politische Bedeutung. Somit eröffnen polnische Sprachkenntnisse im Bereich Handel, Dienstleistung und Industrie zusätzliche berufliche Chancen. In Berlin und Brandenburg lebt eine relativ hohe Anzahl von Menschen aus Polen, und daher ist die polnische Sprache im Alltag vielfach präsent. Überdies erfreut sich Polen als Reiseland mit seiner reizvollen Landschaft und seinen bedeutenden Kulturgütern wachsender Beliebtheit. Die Kenntnis der polnischen Sprache ermöglicht den lebendigen Austausch mit den Menschen, deren Geschichte und Kultur mit der deutschen verwoben sind.

Mit Polnisch begegnet den Schülerinnen und Schülern eine slawische Sprache mit ihren komplexen Wortstrukturen. Die Unterschiedlichkeit der polnischen Sprache gegenüber dem Deutschen und anderen Sprachen sowie die Systematik ihrer Strukturen fördern das sprachanalytische Denken in besonderer Weise. Zugleich bedingt die Begegnung mit einem bisher wenig bekannten europäischen Kulturraum einen deutlicheren inhaltlichen und sprachlichen Orientierungsrahmen, als dies bei den traditionell zum Fremdsprachenkanon gehörenden Sprachen vonnöten ist. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der polnischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer slawischer Fremdsprachen geschaffen.

Portugiesisch: Portugal gehört wie Deutschland zur Europäischen Union. Der Portugiesischunterricht löst die in den Folgeverträgen erhobene Forderung ein, junge Menschen durch Kenntnis der Kultur und Sprache des Partnerlandes zu bewussten europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen und ihnen am Beispiel Portugals die europäische Dimension konkret erfahrbar zu machen. Da Portugal zu den Wirtschaftspartnern Deutschlands gehört, eröffnen Kenntnisse des Portugiesischen im Bereich Handel, Dienstleistung und Industrie zusätzliche berufliche Chancen. Dies umso mehr, als sich der portugiesische Sprachraum weit über Europa hinaus auf portugiesischsprachige (lusophone) Länder in Afrika, Asien und Amerika erstreckt. Portugiesisch ist eine Weltsprache, die von Hunderten Millionen Menschen als Erst- oder Zweitsprache gesprochen wird.

Über den reinen Spracherwerb hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler mit Portugal ein Land kennen, das ein reiches kulturelles Erbe in den europäischen Integrationsprozess einbringt. Seit Jahrhunderten besteht ein kultureller Austausch zwischen Portugal und Deutschland. Das portugiesische Klima, die reizvollen Landschaften und Städte, die vielfältige Kultur und die portugiesische Lebensart machen Portugal zu einem beliebten Reiseziel. Außerdem hat die Arbeitsmigration in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dazu beigetragen, dass Elemente portugiesischer Kultur heute integrativer Bestandteil der Alltagserfahrungen vieler Schülerinnen und Schüler sind. Neben Elementen portugiesischer Kultur sind aufgrund von Einwanderungsprozessen zunehmend auch solche anderer lusophoner Länder wie Brasilien, Angola, Mosambik etc. in der Alltagskultur präsent. Im Besonderen sind Musik, Tanz und Sport aus diesen Ländern für junge Menschen zunehmend interessant. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der portugiesischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer romanischer Fremdsprachen geschaffen.

Russisch ist die am weitesten verbreitete slawische Sprache. Es ist die Sprache des größten Volkes in Europa, Zweit- und Mittlersprache in vielen Nachfolgestaaten der Sowjetunion sowie eine der offiziellen Verhandlungssprachen der Vereinten Nationen und Arbeitssprache des Europarats. Die Beschäftigung mit der russischen Sprache ermöglicht es, Zeugnisse aus Geschichte, Politik, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft des russischsprachigen Raums zu erschließen. Darüber hinaus fördert die unmittelbare Begegnung mit einer weiteren großen europäischen Kultur das Verständnis von Europa und das Weltverständnis der Lernenden.

In Berlin und Brandenburg als einer Drehscheibe zwischen Ost- und Westeuropa machen russisch sprechende Menschen einen erheblichen Prozentsatz der Bevölkerung aus. Hierzu gehören Russen, Ukrainer, Russlanddeutsche, Tataren, Georgier, Armenier und Angehörige anderer Nationalitäten der ehemaligen Sowjetunion. Für sie ist Russisch die Sprache, die eine Verständigung untereinander ermöglicht. Russisches Leben ist im Alltag und damit auch in der Schule präsent. Somit bietet der Russischunterricht die Möglichkeit, schon in der Schule den Verständigungs- und Verstehensprozess durch Vermittlung der russischen Sprache und Kultur zu fördern.

Mit Russisch begegnet den Schülerinnen und Schülern eine slawische Sprache mit ihren komplexen Strukturen. Die Unterschiedlichkeit gegenüber dem Deutschen sowie die Systematik der Strukturen fördern das Sprachenlernen in besonderer Weise. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der russischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer slawischer Fremdsprachen geschaffen.

Sorbisch/Wendisch ist die Sprache eines autochthonen Volkes mit wechselvoller Geschichte von Kultur, Unterdrückung, Widerstand und Friedfertigkeit in der Lausitz/Łużyca und somit Teil der Lebenswirklichkeit des Landes Brandenburg. Zunehmend wird diese Sprache in der Alltagskommunikation im familiären und öffentlichen Leben wieder genutzt. In Politik, Wissenschaft und Kunst sowie in beruflichen und sozialen Netzwerken ist sie präsent. Als anerkannte Minderheitensprache in der Bundesrepublik Deutschland wird sie entsprechend geschützt und gefördert. Weltumspannende Themen wie Demokratie, Umweltschutz, Klimawandel, Non-Profit-Gesellschaft und Werteerhalt bzw. Wertewandel wie auch lokal angesiedelte Beziehungen von Geografie, Natur, Brauchtum oder (Familien-)Geschichte werden durch sie zum konkret anschaulichen Gegenstand in dieser Region. Sie reiht sich in die Vielzahl der europäischen Sprachen ein und ist zugleich Teil der slawischen Sprachfamilie. Obwohl von der UNESCO als gefährdet eingestuft, birgt dies alles die Möglichkeit in sich, durch das Erlernen dieser Sprache besondere Qualitäten zu entwickeln wie Individualität, Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Kreativität, Integration, Sensibilität bzw. Multiperspektivität, Empathie und Konfliktfähigkeit. Für Schülerinnen und Schüler sorbischer/wendischer Volkszugehörigkeit stellt die Sprache einen Teil ihrer Identität dar, Schülerinnen und Schüler nichtsorbischer/-wendischer Identität erhalten die Möglichkeit, sich die facettenreiche Nachbarkultur zu erschließen.

Mit Sorbisch/Wendisch begegnet den Schülerinnen und Schülern eine slawische Sprache mit ihren komplexen Strukturen und grafischen Besonderheiten. Die Unterschiedlichkeit gegenüber den germanischen Sprachen in Klang und Systematik fördert sowohl die neurologisch-kombinatorische Flexibilität als auch das Sprachenlernen allgemein. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der sorbischen/wendischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer slawischer Sprachen geschaffen.

Spanisch wird von fast 400 Millionen Menschen auf vier Erdteilen gesprochen und ist somit neben Mandarin und Englisch eine der meistgesprochenen Sprachen der Welt. Die spanische Sprache eröffnet den Zugang zu ganz unterschiedlichen europäischen und außereuropäischen Kulturen. Sie bietet gleichermaßen Einblicke in die regionale Vielfalt der iberischen Halbinsel und in die Traditionen, Kulturen und politisch heterogenen Gesellschaften der lateinamerikanischen Länder, in denen Spanisch gesprochen wird. Spanisch gewinnt zudem zunehmend als Welthandels- und Konferenzsprache an Bedeutung. Neben Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch und Russisch ist Spanisch UNO-Sprache und Amts- und Verkehrssprache in vielen anderen internationalen Organisationen. Die Kenntnis der spanischen Sprache ist somit ein Schlüssel für verschiedene berufliche Perspektiven.

Historische und aktuelle spanische und hispanoamerikanische Literatur, Musik, Filme und bildende Kunst sind international bedeutsam, und die spanische Sprache ebenso wie die kulturellen Einflüsse spanischsprachiger Länder sind fester Bestandteil des Alltags in Deutschland. Überdies erfreuen sich Spanien und viele spanischsprachige Länder großer Beliebtheit als Reiseziel. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der spanischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer romanischer Fremdsprachen geschaffen.

Türkisch: Die Türkei spielt aufgrund ihrer geografischen Lage zwischen Europa und Asien kulturell und politisch seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle für Europa. In der Gegenwart führen im Besonderen die wachsende Wirtschaftskraft und der mögliche Beitritt zur Europäischen Union zu einem zunehmenden Interesse an diesem Land, das überdies aufgrund seiner reizvollen Landschaft und reichen Kultur ein beliebtes Reiseziel für deutsche Urlauberinnen und Urlauber darstellt. Allein in Deutschland leben fast drei Millionen Menschen, die direkt oder indirekt mit der Kultur und Sprache der Türkei verbunden sind. Die türkische Sprache und Kultur sind daher längst in den deutschen Alltag integriert, ebenso wie in den anderer europäischer Länder. Darüber hinaus ist Türkisch die Sprache von Bevölkerungsteilen der Länder Bulgarien, Griechenland und von Gebieten des ehemaligen Jugoslawien. Türkisch liefert zudem einen leichteren Zugang zu den verwandten Turksprachen im Kaukasus bzw. in Zentralasien. Die systematischen Strukturen und die dem Deutschen ähnliche Aussprache erleichtern das Erlernen des Türkischen.

1.2 Fachbezogene Kompetenzen

Der schulische Fremdsprachenunterricht leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen. Sprachenlernen geschieht vor allem durch sinnvolles, absichtsgesteuertes Sprachhandeln, das sich auf verschiedene Dimensionen erstreckt.

In Anlehnung an die Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012) werden fünf Kompetenzbereiche unterschieden (siehe Abbildung). Fremdsprachliche Handlungsfähigkeit entwickelt sich im Zusammenspiel von funktionaler kommunikativer Kompetenz, interkultureller kommunikativer Kompetenz sowie Text- und Medienkompetenz. Dieser Prozess wird begleitet durch die Entwicklung von Sprachlernkompetenz und Sprachbewusstheit.



Abbildung: Kompetenzmodell der Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache für die Allgemeine Hochschulreife. Die abgebildeten Kompetenzen stehen in engem Bezug zueinander. Dies wird durch die unterbrochenen Linien verdeutlicht.

Interkulturelle kommunikative Kompetenz trägt zur Entwicklung einer interkulturell sensiblen, von Offenheit und Respekt geprägten Kommunikationsfähigkeit bei. Sie manifestiert sich in fremdsprachlichem Verstehen und Handeln. Dieses beruht auf dem Zusammenspiel von Wissen, Einstellungen und Bewusstheit.

Zum Bereich des Wissens gehört exemplarisches Orientierungswissen über fremde Kulturen. Dies beinhaltet auch Einsichten in die kulturellen Prägungen von Sprache und Sprachverwendung sowie Wissen über kommunikative Strategien.

Zum Bereich der Einstellungen zählen insbesondere die Bereitschaft und die Fähigkeit, anderen respektvoll zu begegnen, sich gleichermaßen offen und kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen und beim eigenen Sprachhandeln sprachliche und inhaltliche Risiken einzugehen. Dies umfasst auch die Bereitschaft und Fähigkeit zum Perspektivwechsel.

Zum Bereich der Bewusstheit gehören die Fähigkeit und die Bereitschaft, die eigene Identität ebenso wie die anderer vor dem Hintergrund der unterschiedlichen kulturellen Prägungen wahrzunehmen und ggf. zu hinterfragen. Dazu zählt auch, mit den eigenen Standpunkten Unvereinbares zu reflektieren sowie nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Interkulturelle kommunikative Kompetenz entwickelt sich im Zusammenwirken mit allen anderen Kompetenzen und ist gleichzeitig Voraussetzung für die zentrale Zielsetzung des Fremdsprachenunterrichts, die Befähigung zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation. Diese Wechselwirkung wird durch den Begriff der interkulturellen kommunikativen Kompetenz betont.

Funktionale kommunikative Kompetenz umfasst die Beherrschung kommunikativer Aktivitäten und Strategien in den folgenden Teilkompetenzen:

- Hör-/Hörsehverstehen
- Leseverstehen
- Schreiben
- Sprechen
- Sprachmittlung

Der funktionalen kommunikativen Kompetenz kommt ein zentraler Stellenwert zu.

Sie erweist sich in der Fremdsprache, wenn die Lernenden authentische Texte (im Sinne des erweiterten Textbegriffs) in realistischen alltäglichen Situationen verstehen und produzieren. Dabei kommt der Entwicklung von Sprechen und Hör-/Hörsehverstehen insbesondere im Anfangsunterricht eine besondere Bedeutung zu.

Voraussetzung für die Realisierung der einzelnen Kompetenzen ist das Verfügen über angemessene sprachliche Mittel und kommunikative Strategien. Die sprachlichen Mittel Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Prosodie (Akzentsetzung und Intonation) und Orthografie sind grundlegende Bestandteile des sprachlichen Systems und der Kommunikation. Ihnen kommt für die Realisierung der kommunikativen Teilkompetenzen eine dienende Funktion zu. Die unter 2.1.6 formulierten Niveaustufen beschreiben die produktive Anwendung der sprachlichen Mittel. Die Schülerinnen und Schüler erfassen rezeptiv wesentlich mehr sprachliche Mittel, als sie produktiv verwenden können.

Text- und Medienkompetenz zielt auf die Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an der Gesellschaft und den Kulturen der Zielsprachenländer. Sie ermöglicht die Aufnahme und Verarbeitung ebenso wie die selbstständige Erstellung unterschiedlicher Texte. Dies gilt für Texte im erweiterten Sinn, schließt also auch bildliche Gestaltung und Hör- bzw. Hörsehtexte mit ein. Sie umfasst das Erkennen unterschiedlicher Merkmale von Texten und Medien, die Verwendung dieser Merkmale bei der Produktion eigener Texte sowie die Reflexion über deren Wirkung. Aufgrund ihrer umfassenden Zielsetzung geht diese Kompetenz über die Kompetenzbereiche Leseverstehen, Hör-/Hörsehverstehen, Sprechen und Schreiben hinaus.

Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz werden nicht isoliert erworben, sondern entwickeln sich beim Fremdsprachenlernen gemeinsam mit interkultureller kommunikativer Kompetenz, funktionaler kommunikativer Kompetenz und/oder Text- und Medienkompetenz.

Sprachbewusstheit umfasst die Sensibilität für unterschiedliche Arten der Sprachverwendung, das Wissen um deren soziale und kulturelle Prägung und um die Angemessenheit der Sprachverwendung in einer Situation. Ebenso beinhaltet sie die Reflexion über Sprache. Sprachlernkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, das eigene Sprachenlernen selbstständig zu reflektieren und gezielt zu optimieren.

Beide Kompetenzen unterstützen das Lernen in den anderen Kompetenzbereichen, unterstützen die übergreifende Sprachbildung (siehe Teil B) in besonderem Maße, fördern das schulische Erlernen weiterer Fremdsprachen und bereiten lebenslanges selbstständiges Lernen vor.

2 Kompetenzen und Standards

Regelungen für das Land Berlin

Die Standards beschreiben auf unterschiedlichen Niveaustufen, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit im Fachunterricht erwerben, je nachdem, über welche Lernvoraussetzungen sie verfügen und welchen Abschluss bzw. Übergang sie zu welchem Zeitpunkt anstreben. Die Standards orientieren sich am Kompetenzmodell und an den fachlichen Unterrichtszielen. Sie berücksichtigen die Anforderungen der Lebens- und zukünftigen Arbeitswelt der Lernenden.

Die im Kapitel 3 aufgeführten Themen und Inhalte können auf unterschiedlichen Niveaustufen angeboten werden.

Schülerinnen und Schüler mit Sinnes- und Körperbehinderungen und anderen Beeinträchtigungen erhalten behindertenspezifisch aufbereitete Lernangebote, die es ihnen ermöglichen, den gewählten Bildungsgang erfolgreich abzuschließen.

Bei den Standards handelt es sich um Regelstandards. Sie beschreiben, welche Voraussetzungen die Lernenden in den Jahrgangsstufen 1 bis 10 erfüllen müssen, um Übergänge erfolgreich zu bewältigen bzw. Abschlüsse zu erreichen. Sie stellen in ihren jeweiligen Niveaustufen steigende Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihres individuellen Lernens dar, sodass Standards höherer Niveaustufen darunterliegende einschließen.

Ein differenziertes Unterrichtsangebot stellt sicher, dass die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Voraussetzungen entsprechend lernen können. Das Unterrichtsangebot berücksichtigt in den verschiedenen Jahrgangsstufen die jeweils gesetzten Anforderungen. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, die in den Standards formulierten Anforderungen zu verstehen, damit sie sich unter Anleitung und mit steigendem Alter zunehmend selbstständig auf das Erreichen des jeweils nächsthöheren Niveaus vorbereiten können.

Die Anforderungen werden auf acht Stufen ausgewiesen, die durch die Buchstaben A bis H gekennzeichnet sind. Die Niveaustufen beschreiben die bildungsgangbezogenen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler.

Für die Lehrkräfte verdeutlichen sie in Kombination mit den für ihre Schulstufe und Schulform gültigen Rechtsvorschriften, auf welchem Anforderungsniveau sie in der jeweiligen Jahrgangsstufe Unterrichtsangebote unterbreiten müssen.

Die Standards werden als Basis für die Feststellung des Lern- und Leistungsstands und der darauf aufbauenden individuellen Förderung und Lernberatung genutzt. Dafür werden differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien verwendet, die die individuellen Lernvoraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten berücksichtigen und dafür passgerechte Angebote bereitstellen.

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Im schulinternen Curriculum dienen die Standards als Grundlage für die Festlegungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Unterricht.

Die im Teil B formulierten Standards für die Sprach- und Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler werden in den fachlichen Standards in diesem Kapitel berücksichtigt. Der Beitrag der Fächer zur Förderung von Sprach- und Medienkompetenz wird im Rahmen des schulinternen Curriculums abgestimmt.

Für **Grundschulen und Grundstufen der Gemeinschaftsschulen** sowie an **weiterführenden Schulen mit den Jahrgangsstufen 5 und 6** gilt:

Schulanfangsphase Niveaustufen A, B, in Teilen C
 Jahrgangsstufen 3 – 4 Niveaustufe C, in Teilen D
 Jahrgangsstufe 5 Niveaustufen C – D
 Jahrgangsstufe 6 Niveaustufe D, in Teilen E

1	2	3	4	5	6
A	B	B	C	C	D
A	B	C	C	D	D
A	B	C	C	D	D
A	B	C	C	D	D
B	B	C	C	D	D

Schülerinnen und Schüler mit dem **sonderpädagogischen Förderbedarf Lernen** werden auf folgenden Niveaustufen unterrichtet:

Jahrgangsstufe 3 Niveaustufe B, in Teilen C
 Jahrgangsstufen 4 – 6 Niveaustufe C
 Jahrgangsstufen 7 – 8 Niveaustufe D
 Jahrgangsstufen 9 – 10 Niveaustufen D – E

3	4	5	6	7	8	9	10	Niveau
B	C	C	C	D	D	E	E	BOA

Zur Vorbereitung auf den der Berufsbildungsreife gleichwertigen Abschluss werden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 auch Angebote auf dem Niveau F unterbreitet.

Je nach dem Grad der Lernbeeinträchtigung erreichen die Schülerinnen und Schüler die gesetzten Standards nicht im vollen Umfang bzw. nicht zum vorgegebenen Zeitpunkt. Dem trägt eine individuelle Ausrichtung des Unterrichtsangebots Rechnung.

Für die **Integrierte Sekundarschule** gilt:

grundlegendes Niveau:

Jahrgangsstufen 7 – 8 Niveaustufen D – E, in Teilen F
 Jahrgangsstufen 9 – 10 Niveaustufe F, in Teilen G

erweitertes Niveau:

Jahrgangsstufen 7 – 8 Niveaustufe E, in Teilen F
 Jahrgangsstufen 9 – 10 Niveaustufen F – G

7	8	9	10	Niveau
D	E	F	G	EBBR
E	F	F	G	MSA

Für das **Gymnasium** gilt:

Jahrgangsstufe	7	Niveaustufe	E
Jahrgangsstufe	8	Niveaustufe	F
Jahrgangsstufe	9	Niveaustufe	G
Jahrgangsstufe	10	Niveaustufe	H

7	8	9	10	Niveau zum Übergang in die 2-jährige Qualifikationsphase
E	F	G	H	

Die folgende Darstellung veranschaulicht die im Berliner Schulsystem in den Jahrgangsstufen 1 bis 10 möglichen Lerngeschwindigkeiten im Überblick und zeigt die Durchlässigkeit des Schulsystems. Sie bietet zudem eine Grundlage für eine systematische Schullaufbahnberatung. In der Darstellung ist auch erkennbar, welche Anforderungen Schülerinnen und Schüler erfüllen müssen, die die Voraussetzungen für den Erwerb der Berufsbildungsreife erst am Ende der Jahrgangsstufe 10 erreichen. Dieses Niveau können auch Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen erreichen, wenn sie den der Berufsbildungsreife gleichwertigen Abschluss anstreben.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Niveau
A			B		C			D		E	BOA
A		B		C		D		E		F	BBR
A		B		C		D		E	F	G	EBBR
A		B		C		D		E	F	G	MSA
	B		C		D		E	F	G	H	Niveau zum Übergang in die 2-jährige Qualifikationsphase

Der Unterricht in den **modernen Fremdsprachen** beginnt für die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Jahrgangsstufen. Je nachdem, ob es sich um die erste, zweite oder um eine weitere Fremdsprache handelt, können sie in zunehmend höherem Maße auf Lernerfahrungen und Weltwissen zurückgreifen.

Schülerinnen und Schüler können daher auch bei später einsetzenden Fremdsprachen die Niveaustufe G bzw. H – in Chinesisch und Japanisch die Niveaustufen E bzw. F – am Ende der Jahrgangsstufe 10 erreichen, wenn der Unterricht in der Fremdsprache spätestens in der Jahrgangsstufe 9 begonnen hat. Das Erreichen der Niveaustufe H (in Chinesisch bzw. Japanisch F) ist Voraussetzung für den Übergang in die Qualifikationsphase.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat in Anlehnung an den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) für den Mittleren Schulabschluss (in Berlin: Mittlerer Schulabschluss, MSA bzw. in Brandenburg: Fachoberschulreife, FOR) das Niveau B1 festgelegt. Dies entspricht dem Niveau G im vorliegenden Fachteil. Für die Berufsbildungsreife (BBR bzw. BR) gelten die durch die Kultusministerkonferenz festgelegten Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss, denen das Niveau A2 des GeR zugrunde liegt. Sie entsprechen dem Niveau F.

Das Niveau für die erweiterte Berufsbildungsreife (EBBR bzw. EBR) geht über das durch die KMK festgelegte Niveau für den Hauptschulabschluss hinaus (A2, in Teilen B1).

Schülerinnen und Schüler, die wegen einer erheblichen und langandauernden Beeinträchtigung ihres Lern- und Leistungsverhaltens sonderpädagogische Förderung erhalten oder für die sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen festgestellt worden ist, konzentrieren sich im Fremdsprachenunterricht auf das Hör-/Hörsehverstehen, Leseverstehen und das Sprechen. Die Anforderungen im Erstellen von Texten berücksichtigen die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Der Fremdsprachenerwerb unterstützt die interkulturelle Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Regelungen für das Land Brandenburg

Die Standards beschreiben auf unterschiedlichen Niveaustufen, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit im Fachunterricht erwerben, je nachdem, über welche Lernvoraussetzungen sie verfügen und welchen Abschluss bzw. Übergang sie zu welchem Zeitpunkt anstreben. Die Standards orientieren sich am Kompetenzmodell und an den fachlichen Unterrichtszielen. Sie berücksichtigen die Anforderungen der Lebens- und zukünftigen Arbeitswelt der Lernenden.

Die im Kapitel 3 aufgeführten Themen und Inhalte können auf unterschiedlichen Niveaustufen angeboten werden.

Schülerinnen und Schüler mit Sinnes- und Körperbehinderungen und anderen Beeinträchtigungen erhalten behindertenspezifisch aufbereitete Lernangebote, die es ihnen ermöglichen, den gewählten Bildungsgang erfolgreich abzuschließen.

Bei den Standards handelt es sich um Regelstandards. Sie beschreiben, welche Voraussetzungen die Lernenden in den Jahrgangsstufen 1 bis 10 erfüllen müssen, um Übergänge erfolgreich zu bewältigen bzw. Abschlüsse zu erreichen. Sie stellen in ihren jeweiligen Niveaustufen steigende Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihres individuellen Lernens dar, sodass Standards höherer Niveaustufen darunterliegende einschließen.

Ein differenziertes Unterrichtsangebot stellt sicher, dass die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Voraussetzungen entsprechend lernen können. Das Unterrichtsangebot berücksichtigt in den verschiedenen Jahrgangsstufen die jeweils gesetzten Anforderungen. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, die in den Standards formulierten Anforderungen zu verstehen, damit sie sich unter Anleitung und mit steigendem Alter zunehmend selbstständig auf das Erreichen des jeweils nächsthöheren Niveaus vorbereiten können.

Die Anforderungen werden auf acht Stufen ausgewiesen, die durch die Buchstaben A bis H gekennzeichnet sind. Die Niveaustufen beschreiben die bildungsgangbezogenen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler.

Für die Lehrkräfte verdeutlichen sie in Kombination mit den für ihre Schulstufe und Schulform gültigen Rechtsvorschriften, auf welchem Anforderungsniveau sie in der jeweiligen Jahrgangsstufe Unterrichtsangebote unterbreiten müssen.

Die Standards werden als Basis für die Feststellung des Lern- und Leistungsstands und der darauf aufbauenden individuellen Förderung und Lernberatung genutzt. Dafür werden differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien verwendet, die die individuellen Lernvoraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten berücksichtigen und dafür passgerechte Angebote bereitstellen.

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Im schulinternen Curriculum dienen die Standards als Grundlage für die Festlegungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Unterricht.

Die im Teil B formulierten Standards für die Sprach- und Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler werden in den fachlichen Standards in diesem Kapitel berücksichtigt. Der Beitrag der Fächer zur Förderung von Sprach- und Medienkompetenz wird im Rahmen des schulinternen Curriculums abgestimmt.

Grundschule

Die folgenden tabellarischen Darstellungen beschreiben, zu welchen Zeitpunkten Schülerinnen und Schüler in der Regel im Bildungsgang der Grundschule Niveaustufen durchlaufen bzw. erreichen. Die Lehrkräfte stellen in den jeweiligen Niveaustufen steigende Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler, sodass Standards höherer Niveaustufen von ihnen erreicht werden können.

Für **Grundschulen** und für **Primarstufen von Ober- und Gesamtschulen** sowie für **weiterführende allgemeinbildende Schulen mit den Jahrgangsstufen 5 und 6** gilt:

Jahrgangsstufen 1 – 2 Niveaustufen A und B
 Jahrgangsstufen 3 – 4 Niveaustufe C
 Jahrgangsstufen 5 – 6 Niveaustufe D

1	2	3	4	5	6
A	B	C	C	D	D

Förderschwerpunkt Lernen

Die folgende tabellarische Darstellung beschreibt, zu welchen Zeitpunkten Schülerinnen und Schüler in der Regel im Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen Niveaustufen durchlaufen bzw. erreichen. Die Lehrkräfte stellen in den jeweiligen Niveaustufen steigende Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler, sodass Standards höherer Niveaustufen von ihnen erreicht werden können.

Schülerinnen und Schüler mit dem **sonderpädagogischen Förderbedarf Lernen** werden auf folgenden Niveaustufen unterrichtet:

Jahrgangsstufen 1 – 2 Niveaustufen A und B
 Jahrgangsstufe 3 Niveaustufe B
 Jahrgangsstufen 4 – 6 Niveaustufe C
 Jahrgangsstufen 7 – 8 Niveaustufe D
 Jahrgangsstufen 9 – 10 Niveaustufen D und E

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Angestrebter Abschluss
A	B	B	C	C	D	D	D	E	E	Abschluss L

Schülerinnen und Schüler, für die sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen festgestellt worden ist und die dem Bildungsgang Förderschule Lernen gemäß § 30 BbgSchulG zugeordnet sind, erhalten im Unterricht Lernangebote, die ein Erreichen der Niveaustufen A, B, C, D und E ermöglichen sollen. Hierbei sind die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

In diesem Bildungsgang wird mit der Niveaustufe E das gemeinsame Bildungsziel am Ende der Jahrgangsstufe 10 abgebildet.

Zur Vorbereitung auf den der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschluss wird in den Jahrgangsstufen 9 und 10 schülerbezogen auch auf dem Niveau F unterrichtet.

Schulen der Sekundarstufe I

Ausgehend vom grundlegenden, erweiterten und vertieften Anspruchsniveau unterscheidet sich der Unterricht in der Sekundarstufe I in der Art der Erschließung, der Vertiefung und dem Grad der Komplexität der zugrunde gelegten Themen und Inhalte. Bei der inneren Organisation in Klassen und Kursen ist dies zu berücksichtigen.

Die folgenden tabellarischen Darstellungen beschreiben, zu welchen Zeitpunkten Schülerinnen und Schüler in der Regel in den verschiedenen Bildungsgängen der Sekundarstufe I Niveaustufen durchlaufen bzw. erreichen. Der Unterricht enthält immer auch Angebote auf der jeweils höheren Niveaustufe.

Am Unterricht in Fächern ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung nehmen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen teil. Die dem Unterricht zugrunde gelegte Niveaustufe ist daher so zu wählen, dass sie für alle Lernenden eine optimale Förderung ermöglicht.

a) Oberschule

In der **EBR-Klasse des kooperativen Modells** und im **A-Kurs des integrativen Modells** wird im Unterricht eine **grundlegende Bildung** vermittelt. Den einzelnen Jahrgangsstufen sind hierbei folgende Niveaustufen zugeordnet:

Jahrgangsstufe	7	Niveaustufen D und E
Jahrgangsstufe	8	Niveaustufen E und F
Jahrgangsstufe	9	Niveaustufe F
Jahrgangsstufe	10	Niveaustufen F und G

7	8	9	10	Angestrebter Abschluss
D	E	F	G	EBR

In der **FOR-Klasse des kooperativen Modells** sowie im **B-Kurs des integrativen Modells** wird im Unterricht eine **erweiterte Bildung** vermittelt. Den einzelnen Jahrgangsstufen sind hierbei folgende Niveaustufen zugeordnet:

Jahrgangsstufe	7	Niveaustufe E
Jahrgangsstufe	8	Niveaustufen E und F
Jahrgangsstufe	9	Niveaustufen F und G
Jahrgangsstufe	10	Niveaustufe G

7	8	9	10	Angestrebter Abschluss
E	F	G		FOR

In Fächern ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung ist der Unterricht so zu gestalten, dass sowohl eine **grundlegende** als auch eine **erweiterte Bildung** vermittelt wird. Hierbei sind die für die Oberschule dargestellten Niveaustufen zugrunde zu legen.

b) Gesamtschule

Im **G-Kurs der Gesamtschule** wird zur Sicherung der Durchlässigkeit zum E-Kurs neben der **grundlegenden Bildung** auch die **erweiterte Bildung** vermittelt. Im **E-Kurs der Gesamtschule** wird zur Sicherung der Durchlässigkeit zum G-Kurs neben der **vertieften Bildung** auch die **erweiterte Bildung** vermittelt.

In Fächern ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung ist der Unterricht so zu gestalten, dass eine **grundlegende, erweiterte und vertiefte Bildung** vermittelt wird. Hierbei sind die für die Oberschule und das Gymnasium dargestellten Niveaustufen zugrunde zu legen.

c) Gymnasium

In den Klassen des Gymnasiums wird im Unterricht eine **vertiefte Bildung** vermittelt. Den einzelnen Jahrgangsstufen sind hierbei folgende Niveaustufen zugeordnet:

Jahrgangsstufe	7	Niveaustufe	E
Jahrgangsstufe	8	Niveaustufe	F
Jahrgangsstufe	9	Niveaustufe	G
Jahrgangsstufe	10	Niveaustufe	H

7	8	9	10	Angestrebter Abschluss Versetzung in die Qualifikationsphase
E	F	G	H	

Der Unterricht in den **modernen Fremdsprachen** beginnt für die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Jahrgangsstufen. Je nachdem, ob es sich um die erste, zweite oder um eine weitere Fremdsprache handelt, können sie in zunehmend höherem Maße auf Lernerfahrungen und Weltwissen zurückgreifen.

Schülerinnen und Schüler können daher auch bei später einsetzenden Fremdsprachen die Niveaustufe G bzw. H – in Chinesisch und Japanisch die Niveaustufen E bzw. F – am Ende der Jahrgangsstufe 10 erreichen, wenn der Unterricht in der Fremdsprache spätestens in der Jahrgangsstufe 9 begonnen hat. Das Erreichen der Niveaustufe H (in Chinesisch bzw. Japanisch F) ist Voraussetzung für den Übergang in die Qualifikationsphase.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat in Anlehnung an den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) für den Mittleren Schulabschluss (in Berlin: Mittlerer Schulabschluss, MSA bzw. in Brandenburg: Fachoberschulreife, FOR) das Niveau B1 festgelegt. Dies entspricht dem Niveau G im vorliegenden Fachteil. Für die Berufsbildungsreife (BBR bzw. BR) gelten die durch die Kultusministerkonferenz festgelegten Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss, denen das Niveau A2 des GeR zugrunde liegt. Sie entsprechen dem Niveau F.

Das Niveau für die erweiterte Berufsbildungsreife (EBBR bzw. EBR) geht über das durch die KMK festgelegte Niveau für den Hauptschulabschluss hinaus (A2, in Teilen B1).

Schülerinnen und Schüler, die wegen einer erheblichen und langandauernden Beeinträchtigung ihres Lern- und Leistungsverhaltens sonderpädagogische Förderung erhalten oder für die sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen¹ festgestellt worden ist, konzentrieren sich im Fremdsprachenunterricht auf das Hör-/Hörsehverstehen, Leseverstehen und das Sprechen. Die Anforderungen im Erstellen von Texten berücksichtigen die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Der Fremdsprachenerwerb unterstützt die interkulturelle Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.

¹ In Brandenburg sind diese Schülerinnen und Schüler dem Bildungsgang Förderschule Lernen gemäß § 30 BbgSchulG zugeordnet.

2.1 Funktionale kommunikative Kompetenz

Die funktionale kommunikative Kompetenz umfasst die nachfolgend aufgeführten für die modernen Fremdsprachen zentralen Kompetenzen: Hör-/Hörsehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Sprechen und Sprachmittlung. Dem Verfügen über angemessene sprachliche Mittel kommt dabei eine dienende Funktion zu.

2.1.1 Hör-/Hörsehverstehen

Hör-/Hörsehverstehen	
Die Schülerinnen und Schüler können	
A	die Fremdsprache von ihrer Muttersprache unterscheiden und einzelne Wörter der Zielsprache wiedererkennen
B	sehr kurze einfache Hör-/Hörsehtexte mit bekannten Wörtern und Wendungen verstehen, wenn der Text sehr langsam und deutlich und mit Pausen oder Wiederholungen in Standardsprache gesprochen und visuelle Unterstützung gegeben wird angeleitet durch visuelle Impulse eine Hörerwartung aufbauen
C	kurzen einfachen – ggf. auch authentischen – Hör-/Hörsehtexten mit bekannten sprachlichen Mitteln das Thema (global) und gezielt Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn diese sich auf vertraute Alltagsthemen beziehen und wenn langsam, deutlich und mit Pausen oder Wiederholungen in Standardsprache gesprochen und visuelle Unterstützung gegeben wird angeleitet Vorerfahrungen, visuelle Hilfen und Geräusche zum Aufbau einer Hörerwartung sowie zum Verstehen nutzen
D	einfachen – ggf. auch authentischen – Hör-/Hörsehtexten mit weitgehend bekannten sprachlichen Mitteln das Thema (global) und gezielt Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit Pausen oder Wiederholungen in Standardsprache zu vertrauten Alltagsthemen gesprochen wird angeleitet visuelle Elemente, den Kontext und Hörerwartungen zum Verstehen nutzen, sowie einfache Hörtechniken anwenden und bei Verständnisschwierigkeiten weiterhin folgen [orientiert an A1/GeR]
E	kurzen authentischen Hör-/Hörsehtexten mit einem hohen Anteil bekannter sprachlicher Mittel das Thema (global) bzw. gezielt Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn langsam, deutlich und mit Pausen oder Wiederholungen in Standardsprache über vertraute Alltagsthemen gesprochen wird zunehmend selbstständig Hypothesen zum Textinhalt bilden sowie einfache Hörtechniken und Strategien anwenden

Hör-/Hörsehverstehen	
Die Schülerinnen und Schüler können	
F	<p>authentischen Hör-/Hörsehtexten mit häufig gebrauchten Wörtern und Wendungen die Hauptaussage (global) sowie gezielt Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn über Themen mit Alltags- oder Lebensweltbezug langsam, deutlich und in Standardsprache gesprochen wird</p> <p>selbstständig Hypothesen bilden sowie einfache Hörtechniken und Strategien anwenden [orientiert an A2/GeR]</p>
G	<p>authentischen Hör-/Hörsehtexten die Hauptaussage (global) und gezielt Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn über Themen mit Alltags- oder Lebensweltbezug deutlich und in Standardsprache gesprochen wird</p> <p>aus einem Repertoire von Hörtechniken und Strategien zur Bedeutungerschließung selbstständig die passenden auswählen und anwenden [orientiert an B1/GeR]</p>
H	<p>authentischen Hör-/Hörsehtexten zu alltags-, gesellschaftsbezogenen wie auch persönlichen Themen Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und indirekte Aussagen erschließen, wenn in Standardsprache gesprochen wird</p> <p>mit einem Repertoire von Hörtechniken und Strategien routiniert, flexibel und zielorientiert umgehen [orientiert an B1+/GeR]</p>

2.1.2 Leseverstehen

Leseverstehen	
Die Schülerinnen und Schüler können	
A	berücksichtigen, dass sich die Laut-Buchstaben-Zuordnung bzw. die Schriftzeichen von anderen ihnen bekannten Sprachen unterscheiden
B	einzelne einfache Wörter und Wendungen, die ihnen aus Alltagssituationen oder dem Unterricht bekannt sind, am Schriftbild, ggf. mit visuellen Hilfen, wiedererkennen
C	sehr kurze, einfache – ggf. auch authentische – Texte zu vertrauten Alltagsthemen mit bekanntem Wortschatz Satz für Satz lesen, dabei das Thema erschließen bzw. einzelne Informationen entnehmen, wenn visuelle Hilfen das Verstehen unterstützen angeleitet Vorerfahrungen und visuelle Impulse zum Aufbau einer Leseerwartung und als Verstehenshilfe nutzen
D	kurzen, einfachen – auch authentischen –Texten zu vertrauten Alltagsthemen angeleitet Hauptaussagen (global) und Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn sie nur einen sehr geringen Anteil unbekannter Wörter und Wendungen enthalten und ggf. visuelle Hilfen das Verstehen unterstützen angeleitet einfache Lesetechniken sowie erste Strategien zur Bedeutungserschließung anwenden [orientiert an A1/GeR]
E	einfachen authentischen Texten zu vertrauten Alltagsthemen gezielt Hauptaussagen (global) und Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn sie einen geringen Anteil unbekannter Wörter und Wendungen enthalten zunehmend selbstständig Hypothesen zum Textinhalt aufstellen und einfache Lesetechniken sowie Strategien zum Verstehen unbekannter Wörter anwenden
F	einfachen authentischen Texten zu vertrauten Alltagsthemen gezielt Hauptaussagen (global) und Einzelinformationen (selektiv) entnehmen selbstständig Lesetechniken sowie Strategien zur Bedeutungserschließung anwenden [orientiert an A2/GeR]
G	längeren authentischen Texten zu vertrauten Alltagsthemen und Themen, die mit eigenen Interessen in Zusammenhang stehen, gezielt Hauptaussagen (global) und Einzelinformationen (selektiv) entnehmen aus einem Repertoire von Lesetechniken und Strategien zur Bedeutungserschließung selbstständig die passenden auswählen und anwenden [orientiert an B1/GeR]
H	längeren authentischen Texten zu Alltagsthemen und Themen, die mit eigenen Interessen oder bekannten Sachgebieten in Zusammenhang stehen, gezielt Hauptaussagen (global) und Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, implizit gegebene Informationen entnehmen sowie daraus Schlussfolgerungen ziehen mit einem Repertoire von Lesetechniken und Strategien routiniert, flexibel und zielorientiert umgehen [orientiert an B1+/GeR]

2.1.3 Sprechen

Dialogisches Sprechen	
Die Schülerinnen und Schüler können	
A B	eingeeübte Sprachmuster in kurzen Dialogen in einfachen, sehr vertrauten Alltagssituationen reproduzieren
C	mit vorgegebenen und geübten Satzmustern zu einfachen, sehr vertrauten Alltagssituationen einen kurzen Dialog führen einfache Fragen und Feststellungen mit sprachlichen Hilfen formulieren und auf diese reagieren
D	unter Verwendung geübter sprachlicher Mittel zu sehr vertrauten Alltagsthemen einen Dialog führen einfache Fragen und Feststellungen formulieren und auf solche reagieren [orientiert an A1/GeR]
E	in vertrauten Alltagssituationen mit vorhersehbarem Ablauf zusammenhängend sprachlich agieren und reagieren, dabei bekannte sprachliche Mittel zunehmend freier anwenden
F	sich über Inhalte, Meinungen und Wünsche in vertrauten Alltagssituationen unter Verwendung einfacher sprachlicher Mittel austauschen und dabei ein Gespräch aufrechterhalten [orientiert an A2/GeR]
G	Gespräche über vertraute Alltagsthemen und Themen, die mit eigenen Interessen und bekannten Sachgebieten in Zusammenhang stehen, situativ angemessen und adressatengerecht initiieren, an ihnen teilnehmen und sie aufrechterhalten Standpunkte erklären und erfragen sowie Argumente austauschen [orientiert an B1/GeR]
H	sich auch in Alltagssituationen mit nicht vorhersehbarem Inhalt erfolgreich sprachlich verständigen sich in persönlichen und formellen Gesprächen und Diskussionen zu einem breiten Spektrum von weitgehend vertrauten Themen austauschen und sach-, situations- und adressatengerecht Stellung beziehen [orientiert an B1+/GeR]

Monologisches Sprechen	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A	einfache einzelne Wörter und Wendungen mit- und nachsprechen
B	über ihre Person und ihr unmittelbares Lebensumfeld in einfachen kurzen Sätzen Auskunft geben, indem sie häufig geübte Sprachmuster reproduzieren kurze, auswendig gelernte Lieder und Reime vortragen
C	zu sehr vertrauten Alltagsthemen Auskunft geben, wenn sie ihre Äußerungen unter Nutzung geübter einfacher Satzmuster vorbereiten können
D	grundlegende Informationen über vertraute Alltagsthemen unter Verwendung einfacher geübter sprachlicher Mittel nach Vorbereitung zusammenhängend vortragen [orientiert an A1/GeR]
E	mit einfachen sprachlichen Mitteln über vertraute Alltagsthemen zunehmend frei zusammenhängend sprechen
F	mit einfachen sprachlichen Mitteln unvorbereitet über vertraute Alltagsthemen zusammenhängend sprechen einfache kurze Vorträge zu Alltagsthemen halten, dabei auch Meinungen und Gründe anführen sowie auf einfache Nachfragen reagieren [orientiert an A2/GeR]
G	über vertraute Alltagsthemen und Themen, die sich auf eigene Interessen oder auf bekannte Sachgebiete beziehen, zusammenhängend sprechen über eigene Erfahrungen, Gefühle, reale und fiktive Ereignisse und Verhaltensweisen zusammenhängend und hinreichend präzise sprechen, sich über Wünsche und Pläne begründet äußern sowie kausale Zusammenhänge erklären Vorträge zu Alltagsthemen halten, dabei auch Meinungen und Gründe anführen sowie auf Nachfragen reagieren [orientiert an B1/GeR]
H	sich zu Alltagsthemen und Themen, die mit eigenen Interessen oder mit bekannten Sachgebieten in Zusammenhang stehen, unter Verwendung von zunehmend komplexen argumentativen Strukturen sach-, situations- und adressatengerecht äußern [orientiert an B1+/GeR]

2.1.4 Schreiben

Schreiben	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A B	eine Reihe von oft gehörten, gesprochenen und gesehenen Wörtern oder kurzen Sätzen abschreiben
C	eine Reihe von vertrauten Wendungen und kurzen Sätzen unter Verwendung von Vorlagen schreiben
D	mit einfachen vertrauten sprachlichen Mitteln kurze, vorbereitete Texte zu Alltagsthemen verfassen unter Anleitung Schreibprozesse durch das Sammeln von Ideen und Wortmaterial vorbereiten [orientiert an A1/GeR]
E	mit vertrauten sprachlichen Mitteln kurze zusammenhängende Texte zu Alltagsthemen verfassen und dabei einige elementare Textsortenmerkmale beachten unter Anleitung ihren Schreibprozess vorbereiten und ihre Texte nach ausgewählten Kriterien überarbeiten
F	mit vertrauten sprachlichen Mitteln zusammenhängende Texte zu Alltagsthemen verfassen, dabei elementare Textsortenmerkmale beachten und einfache Mittel der Strukturierung verwenden unter Anleitung ihren Schreibprozess vorbereiten, steuern und ihre Texte überarbeiten [orientiert an A2/GeR]
G	zusammenhängende beschreibende, erzählende und einfache argumentierende Texte zu vertrauten Alltagsthemen und zu Themen, die mit eigenen Interessen und bekannten Sachgebieten in Zusammenhang stehen, adressaten- und textsortengerecht verfassen ihren Schreibprozess unter Zuhilfenahme verschiedener Techniken und Hilfsmittel zunehmend selbstständig steuern [orientiert an B1/GeR]
H	zusammenhängende, auch längere argumentative Texte zu einem breiten Spektrum von vertrauten Themen bzw. Themen, die mit eigenen Interessen oder mit bekannten Sachgebieten in Zusammenhang stehen, adressatengerecht verfassen ihren Schreibprozess unter Zuhilfenahme verschiedener Techniken und Hilfsmittel selbstständig steuern [orientiert an B1+/GeR]

2.1.5 Sprachmittlung

Sprachmittlung	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A	Elemente verbaler und nonverbaler Sprachmittlung in Alltagssituationen erkennen
B C D	einzelne, sprachlich einfach erschließbare Informationen aus Texten zu vertrauten Alltagssituationen adressaten- und situationsangemessen auswählen und sinngemäß mündlich und zunehmend schriftlich in die jeweils andere Sprache übertragen zunehmend den Unterschied zwischen Sprachmittlung und Übersetzung erkennen und damit umgehen
E F	einfach zu entnehmende Informationen aus authentischen Texten zu vertrauten Alltagssituationen und -themen adressaten- und situationsangemessen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen grundlegende Techniken der lexikalischen Umschreibung und syntaktischen Vereinfachung anwenden
G	Informationen aus authentischen Texten zu vertrauten Alltagssituationen und -themen adressaten- und situationsangemessen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen kommunikative Strategien zur Vermittlung von Inhalten und Absichten zunehmend selbstständig anwenden
H	Informationen aus längeren bzw. komplexeren authentischen Texten zu Alltagssituationen sowie zu Themen, die im Zusammenhang mit eigenen Interessen oder bekannten Sachgebieten stehen, sinngemäß, situations- und adressatengerecht in die jeweils andere Sprache übertragen Strategien zur Sprachmittlung selbstständig anwenden und Inhalte interkulturell angemessen erklären

2.1.6 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz, Grammatik, Orthografie, Aussprache, Prosodie (Akzentsetzung und Intonation)

Verfügen über sprachliche Mittel	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A	mündliche Formulierungen der Zielsprache vom Deutschen bzw. von anderen vertrauten Sprachen unterscheiden
B	einzelne, vertraute Wörter und Wendungen aus häufigen Alltagssituationen verständlich nachsprechen und verwenden
C	einfache, bekannte Wörter und Wendungen sowie einfache Strukturen in sprachlich vorbereiteten Alltagssituationen verständlich und angemessen verwenden
D	ein elementares Repertoire an sprachlichen Mitteln, die sich auf sprachlich vorbereitete Alltagssituationen und -themen beziehen, verständlich und angemessen anwenden [orientiert an A1/GeR]
E	in vertrauten Alltagssituationen und zu bekannten Themen zunehmend spontan sprachlich agieren und dabei erlernte sprachliche Mittel angemessen anwenden
F	in vertrauten Alltagssituationen und zu bekannten Themen erfolgreich sprachlich agieren und bei der Verwendung eines größer werdenden Repertoires sprachlicher Mittel zunehmend Sicherheit erlangen [orientiert an A2/GeR]
G	ihr Repertoire an sprachlichen Mitteln durchgehend verständlich anwenden und so Alltagssituationen mit nicht vorhersehbarem Inhalt sprachlich erfolgreich bewältigen sowie zu den meisten Alltagsthemen und zu Themen, die mit eigenen Interessen oder mit vorbereiteten Sachgebieten in Zusammenhang stehen, auch eigene Überlegungen ausdrücken [orientiert an B1/GeR]
H	ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel zunehmend sicher anwenden und sich so zu den meisten Alltagsthemen sowie zu Themen, die mit eigenen Interessen oder mit vorbereiteten Sachgebieten in Zusammenhang stehen, zunehmend differenziert äußern und die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder Problems erklären sowie eigene Überlegungen ausdrücken und Stellung beziehen [orientiert an B1+/GeR]

2.2 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

Interkulturelle kommunikative Kompetenz	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A	landeskundliche Gegebenheiten der jeweiligen Zielsprachenländer wahrnehmen, diese mit ihrer eigenen Kultur vergleichen und sich exemplarisch soziokulturelles Wissen aneignen
B	Fremdem und Ungewohntem offen und interessiert begegnen, Unterschiede wahrnehmen sowie sich auf interkulturelle Begegnungssituationen einlassen
C	elementare kulturspezifische Sprach- und Verhaltensmuster unter Anleitung erkennen und in Alltagssituationen zunehmend angemessen agieren
D	
E	ihr soziokulturelles Orientierungswissen zunehmend selbstständig erweitern, neue Informationen einordnen und dabei Stereotype zunehmend kritisch hinterfragen
F	sich offen mit kulturspezifischen Wertvorstellungen und Handlungsweisen in den Zielsprachenländern reflektierend auseinandersetzen und diese mit ihren persönlichen kulturell und/oder sozial bedingten Erfahrungen vergleichen
G	
H	in Begegnungssituationen zunehmend sprachlich und kulturell angemessen agieren, mit anderen Perspektiven umgehen, ggf. Unstimmigkeiten aushalten und reflektiert Entscheidungen treffen

2.3 Text- und Medienkompetenz

Text- und Medienkompetenz	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A	ihre elementaren Vorkenntnisse und Erfahrungen zu Texten und Medien nutzen, um angeleitet auf Inhalt und Funktion von fremdsprachigen Texten zu schließen
B	unter Anleitung ausgewählte digitale und analoge Medien altersentsprechend für den Umgang mit der Fremdsprache nutzen
C	ihre Vorkenntnisse und Erfahrungen zu Texten nutzen, um angeleitet Rückschlüsse über Inhalt und Funktion von fremdsprachigen Texten zu ziehen
D	vertraute Textsorten benennen und mithilfe von Vorlagen produzieren
	bekannte digitale und analoge Medien zur Informationsbeschaffung und Textproduktion unter Anleitung nutzen
	einfache Präsentationsformen unter Anleitung verwenden
E	mithilfe sprachlichen, inhaltlichen sowie textsortenspezifischen Wissens einfache, auf ihre Lebenswelt bezogene literarische Texte, Sachtexte, diskontinuierliche Texte und mediale Präsentationen aufgabenbezogen erschließen
F	Kenntnisse über wesentliche Merkmale einer zunehmenden Anzahl verbreiteter Textsorten bei der eigenen Textproduktion anwenden
G	sich in kreativen Aufgaben mit den Perspektiven und Handlungsmustern von Personen, Charakteren und Figuren, die ihrer Lebenswelt nahestehen, auseinandersetzen und ggf. einen Perspektivwechsel vollziehen
	digitale und analoge Medien weitgehend selbstständig zur Informationsbeschaffung und Textproduktion nutzen
	Präsentationsformen zunehmend selbstständig und funktional in Bezug auf einfache Inhalte anwenden
H	ihre Kenntnisse zu verschiedenen Textsorten gezielt für die Texterschließung einsetzen und für die eigene Textproduktion anwenden
	die Wirkung grundlegender sprachlicher und medial vermittelter Gestaltungsmittel erkennen und deuten
	digitale und analoge Medien selbstständig und kritisch zur Informationsbeschaffung und Textproduktion nutzen
	Präsentationsformen selbstständig und funktional in Bezug auf komplexere Inhalte anwenden

2.4 Sprachbewusstheit

Sprachbewusstheit	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A B C	einige Unterschiede im sprachlichen Verhalten in Abhängigkeit von Situation und Adressat benennen elementare kulturspezifische Regeln der Höflichkeit in Wortschatz und Sprachhandeln in der Zielsprache in einer zunehmenden Anzahl von Alltagssituationen angeleitet umsetzen erste Hypothesen zu elementaren sprachlichen Regeln bilden
D	in vertrauten mündlichen Alltagssituationen und einzelnen eingeübten schriftlichen Textsorten die kulturelle Prägung von Sprachhandeln (z. B. Wortwahl, Regeln der Höflichkeit, Körpersprache) erkennen und zunehmend berücksichtigen elementare sprachliche Regeln erschließen und für das eigene Sprachhandeln zunehmend bewusst nutzen
E F G	in einer zunehmenden Vielfalt lebensweltbezogener Situationen die kulturelle Prägung von Sprachhandeln erkennen, reflektieren und beim eigenen Sprachgebrauch immer selbstständiger berücksichtigen die Bedeutung von Sprache für die Bildung von Identität reflektieren sprachliche Regeln erschließen und für das eigene Sprachhandeln bewusst nutzen
H	grundlegende Sprachregister und -stile unterscheiden und für das Textverständnis und die eigene Sprachproduktion nutzen

2.5 Sprachlernkompetenz

Sprachlernkompetenz	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A B	Wissen über andere Sprachen und vorhandene Sprachlernstrategien nutzen (z. B. laut nachsprechen, um Wiederholung bitten, Gestik und Mimik, Bilder als Verstehenshilfe einsetzen)
C D	Strategien des Sprachenlernens angeleitet nutzen (z. B. Verfahren zur Wortschatzaneignung, Anwendung von Hilfsmitteln und Nachschlagewerken) eigene sprachliche Kompetenzen angeleitet überprüfen und Möglichkeiten für die individuelle Weiterarbeit nutzen Strategien der Sprachproduktion und -rezeption aufgabenbezogen einsetzen (z. B. selektives Lesen, Kompensationsstrategien, Strategien zum Umgang mit Nichtverstehen) Begegnungen mit der Fremdsprache für das eigene Sprachenlernen angeleitet nutzen
E F G H	zunehmend selbstständig grundlegende Strategien des Sprachenlernens anwenden die Einschätzung des eigenen Lernstands als Grundlage für die Planung der individuellen Lernarbeit nutzen zunehmend selbstständig grundlegende Strategien der Sprachproduktion und -rezeption anwenden Begegnungen mit der Fremdsprache zunehmend selbstständig für das eigene Sprachenlernen nutzen

3 Themen und Inhalte

Die einzelnen Themen und die dazugehörigen Inhalte werden aus den vier verbindlichen Themenfeldern abgeleitet. Während die Themen ebenfalls obligatorisch sind, werden die Inhalte von den Lehrkräften ausgewählt. Themen und Inhalte sind grundsätzlich für alle Jahrgangsstufen und auf allen Niveaustufen anwendbar, da sie je nach Alter und sprachlicher Kompetenz der Schülerinnen und Schüler unterschiedlich umgesetzt werden können. Sie können im Sinne eines Spiralcurriculums im Laufe des Lern- und Entwicklungsprozesses der Schülerinnen und Schüler immer wieder aufgegriffen und durch immer differenzierter werdende Betrachtungsweisen weiter vertieft werden. Die Umsetzung der Themen und Inhalte bietet darüber hinaus auf den verschiedenen Niveaustufen zahlreiche Anknüpfungspunkte an die übergreifenden Themen.

Die dargestellten Themen und Inhalte greifen die Lebenswirklichkeit der Lernenden und die Anwendungsbereiche der Fremdsprache in den Zielsprachenländern auf. Sie bilden die Grundlage für differenzierte Aufgabenstellungen und eine Materialauswahl, die eine Herausforderung für das gesamte Leistungsspektrum einer Lerngruppe darstellt. Die Lernenden erhalten Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit den Themen und Inhalten allein und in der Zusammenarbeit mit anderen unter Beweis zu stellen. Sie erfahren dabei, in welchem Maße sie die gesetzten Standards erreichen bzw. was sie tun können, um ihre Kompetenzen zu vertiefen und zu erweitern.

Die einzelnen Fachlehrkräfte und die Fachkonferenzen erhalten damit eine Grundlage, die sie je nach Niveaustufe und Schulprofil bei der Planung von Unterricht und bei der Erstellung des schulinternen Curriculums berücksichtigen. Dabei werden neben den vorgegebenen Kompetenzen und Inhalten die Interessen der Schülerinnen und Schüler, das Schulprogramm, Gegebenheiten der Schule, authentische Sprachbegegnungen durch Austauschprogramme, Schulpartnerschaften, Wettbewerbe etc. mit einbezogen.

Der Unterricht erkennt und würdigt Heterogenität im Hinblick auf den persönlichen, soziokulturellen und ethnischen Hintergrund sowie unterschiedliche Lebensformen, was auch in der Auswahl der im Unterricht verwendeten Materialien seine Berücksichtigung findet. Er knüpft an die Realität der Schülerinnen und Schüler an, bezieht dabei im Besonderen die sprachlichen und kulturellen Erfahrungen von Lernenden mit anderen Erstsprachen ein und ermöglicht den Einblick in die Kulturen der Zielsprachenländer. Damit fördert er die Stärken unterschiedlicher Persönlichkeiten und nutzt diese für das individuelle Lernen ebenso wie für die Demokratiebildung.

Die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, unabhängig von ethnischer und kultureller Herkunft, sozialem und wirtschaftlichem Status, Geschlecht und sexueller Orientierung, Alter und Behinderung sowie Religion und Weltanschauung, bildet sowohl die Basis für die Unterrichtspraxis als auch einen zentralen Inhalt im Sinne des inklusiven Lernens. Die Gegebenheiten in den Zielsprachenländern bilden, im Besonderen im Vergleich mit der eigenen Lebenswirklichkeit, eine Grundlage, um Chancen und Gefahren für die Realisierung der Menschenrechte wahrzunehmen und zu reflektieren.

Die Themen und Inhalte bieten die Möglichkeit der Vernetzung und fachübergreifenden Kooperation mit allen Fächern bis hin zum Sachfachunterricht in einer Fremdsprache. In der Spalte Vertiefungsmöglichkeiten finden sich Anregungen zur Umsetzung der Themen in Projekten und Möglichkeiten der Differenzierung.

3.1 Themenfeld: Individuum und Lebenswelt

Im Vergleich der eigenen Lebenswelt mit der von Jugendlichen aus den Zielsprachenländern werden unterschiedliche Werte und Lebensweisen bewusstgemacht und auf der Basis eines respektvollen Miteinanders reflektiert. Es werden dabei auch die übergreifenden Themen Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity), Interkulturelle Bildung, Gesundheitsförderung, Mobilitätsbildung, Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter (Gender Mainstreaming) sowie Verbraucherbildung berücksichtigt.

Thema: Persönlichkeit

Inhalte

- Personenbeschreibung, der menschliche Körper, individuelle Merkmale, Kleidung
- eigene Biografie, Selbstbild, Identität
- Interessen, Hobbys, Aktivitäten
- Sport, Gesundheit, Suchtgefahren
- Lebensentwürfe, Träume und Hoffnungen
- Vorbilder, Berühmtheiten

Vertiefungsmöglichkeiten

- Biografien berühmter Persönlichkeiten
- Migration und Identität
- besondere Sportarten

Thema: Kontakte, Alltag und Konsum

Inhalte

- Familie, Verhältnis der Generationen und Geschlechter
- Freunde, Verabredungen, Liebe, Partnerschaft
- Tagesablauf, häusliche Tätigkeiten, Rollen- und Arbeitsteilung
- Feiern, Ereignisse
- Nahrungsmittel, Essgewohnheiten, gesunde Ernährung
- Rezepte, Formen der Ernährung
- Geld, Einkaufen, Preisvergleich, Verbraucherschutz, Werbung

Vertiefungsmöglichkeiten

- Bedeutung der Familie in anderen Ländern
- Diversität
- Gruppendynamik
- Missbrauch von Genussmitteln

Thema: Wohnen und Wohnumfeld

Inhalte

- Wohnung, Zimmer, Einrichtung, Hausrat
- Wohnort, Wegbeschreibung, Wohnumfeld, Treffpunkte, Jugendzentren
- Fortbewegungsmittel, Verkehrsmittel, Schulweg

Vertiefungsmöglichkeiten

- Wohnqualität
- Wohn- und Lebensformen
- Wohnen in der Stadt und auf dem Land
- Infrastruktur
- Verkehrssicherheit

3.2 Themenfeld: Gesellschaft und öffentliches Leben

Das Kennenlernen gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Gegebenheiten in den Zielsprachenländern bildet die Grundlage für eine zunehmend vorurteilsfreie Reflexion anderer und eigener Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen sowie für Gestaltungsmöglichkeiten. Als übergreifende Themen werden dabei insbesondere Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity), Interkulturelle Bildung, Demokratiebildung, Gewaltprävention, Berufs- und Studienorientierung sowie das Basiscurriculum Medienbildung aufgegriffen.

Thema: Gesellschaftliches Zusammenleben

Inhalte	Vertiefungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> - Lebensbedingungen, politisches System, öffentliche Institutionen - Regeln/Normen des Zusammenlebens - Nationalitäten, Sprachen, kulturelle Vielfalt, ethnische und/oder religiöse Zugehörigkeiten - Lebenskonzepte - Stereotype, Mobbing - digitale und analoge Medien - gesellschaftliches Engagement 	<ul style="list-style-type: none"> - politische Systeme und Lebensbedingungen in weiteren Ländern der Zielsprache - kulturelle und sprachbedingte Missverständnisse - soziale Netzwerke - Umgangssprache, Jugendsprache

Thema: Schule, Ausbildung, Arbeitswelt

Inhalte	Vertiefungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsmaterial, Klassenraum, Schultag, Unterrichtsfächer - Schultypen, Schulsystem - Schullaufbahn, Ausbildung, Studium, Arbeitsmarkt im In- und Ausland - Berufe, Praktika - Berufspläne, Bewerbung 	<ul style="list-style-type: none"> - Schüleraustausch, Schulpartnerschaft, internationale Projekte - Praktika im Ausland - Auslandsjahr - Studium im Ausland - berufliche Mobilität

3.3 Themenfeld: Kultur und historischer Hintergrund

Die Auseinandersetzung mit Kultur und Geschichte der Zielsprachenländer eröffnet einen vertieften rationalen und emotionalen Zugang als Voraussetzung für das Verständnis der aktuellen Situation der einzelnen Menschen ebenso wie der Gesellschaft insgesamt. Damit werden die übergreifenden Themen Kulturelle Bildung, Interkulturelle Bildung, Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity) sowie Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen aufgegriffen.

Thema: Traditionen und historische Aspekte

Inhalte	Vertiefungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> - Feiertage, Feste - Essen und Trinken (regionale Küche) - Persönlichkeiten - Verbreitung der Zielsprache - für die Gegenwart bedeutsame historische Ereignisse und Entwicklungen - Globalisierung und nationale Identität 	<ul style="list-style-type: none"> - Folklore - regionale Besonderheiten weiterer Länder der Zielsprache - Zukunftsvisionen - Kolonialismus

Thema: Kulturelle Aspekte

Inhalte	Vertiefungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> - Städte, Regionen, Sehenswürdigkeiten - Musik, Film, Literatur, bildende Kunst - traditionelle und aktuelle Kunstformen - Sport- und Großereignisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Architektur - Ausstellungen, Konzerte, Theater, Kino - Straßenkunst, Performance, digitale Kunstformen - kulturelle Strömungen und Subkulturen

3.4 Themenfeld: Natur und Umwelt

Informationen über die natürlichen und die vom Menschen beeinflussten Gegebenheiten in den Ländern der Zielsprache sowie über die daraus erwachsenden Lebensumstände und Perspektiven liefern eine Voraussetzung für die realistische Einschätzung der Gestaltungsmöglichkeiten dort und im eigenen Land. Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen als übergreifendes Thema wird damit aufgegriffen.

Thema: Regionale Aspekte

Inhalte	Vertiefungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> - Stadt und Land - geografische Gegebenheiten - Tiere und Pflanzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Tourismus - Gestaltung von Großstädten

Thema: Umwelt und Ökologie

Inhalte	Vertiefungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> - Wetter, Klima - Mensch und Natur, Nachhaltigkeit - eigener Beitrag zum Umweltschutz - Erfindungen, Wissenschaft und Technik 	<ul style="list-style-type: none"> - Naturgewalten - Umweltverbände und -initiativen - Zukunftsszenarien